

## WISSENSCHAFTSPREISE UND STIPENDIEN DER DGfN 2023

### Neubenennung der höchsten DGfN-Preise

Die Deutsche Gesellschaft für Nephrologie (DGfN) verleiht seit Jahrzehnten den Franz-Volhard-Preis und die Franz-Volhard-Medaille, benannt nach dem Forschungspionier der Nephrologie, Prof. Dr. Franz Volhard.

Im Jahr 2015 veröffentlichte die Deutsche Gesellschaft für Innere Medizin (DGIM) eine Aufarbeitung des Verhaltens von „Internisten in Diktatur und junger Demokratie“. Prof. Volhard wurde aufgrund dieser Forschungsergebnisse in die Kategorie „Unterdrückter“ aufgenommen.

Auf unsere Anfrage hin hat die DGIM der DGfN nun weitere Forschungsergebnisse, die von den Medizinhistorikern Herrn PD Dr. Ralf Forsbach, Köln, und Herrn Prof. Dr. Hans-Georg Hofer, Münster, erarbeitet wurden, über das Verhalten von Prof. Volhard, insbesondere in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg, zur Verfügung gestellt. Diese zeigen, dass Prof. Volhard bei den Nürnberger Prozessen Versuche an KZ-Häftlingen (Sinti und Roma), die von Dr. W. Beiglböck durchgeführt wurden und die schon nach den damals geltenden Wissenschaftsstandards unethisch waren, rechtfertigte.

Zudem hatte Prof. Volhard nach Untersuchungen des Medizinhistorikers Prof. Dr. Volker Roelcke, Gießen, auch die in rechtswidriger und unethischer Weise durchgeführten medizinischen Versuche von Prof. W. Catel gerechtfertigt, die dieser Ende der 40er-Jahre mit einem nicht zugelassenen Medikament gegen Tuberkulose an Kindern durchgeführt

hatte, wobei es zu Todesfällen kam. Prof. Volhard hatte in einem damals von der Ärztekammer in Auftrag gegebenen Gutachten die ethische Komponente der Versuche Prof. Catels ausgeblendet und dessen Vorgehen gerechtfertigt. Somit konnte Prof. Catel die Versuche fortsetzen, es kam zu weiteren Todesfällen.

Angesichts der Einstellung und des Verhaltens von Prof. Volhard zum Fehlverhalten von Kollegen und der Tatsache, dass er schon damals geltende medizinethische Grundsätze missachtete, hat der Vorstand der DGfN einstimmig beschlossen, dass Prof. Volhard nicht mehr der Namensgeber eines Preises und einer Medaille der DGfN sein kann.

Die DGfN möchte damit auch eine Diskussion anstoßen, wie in Zukunft falsch verstandene kollegiale Rücksichtnahme auf ethisches Fehlverhalten vermieden werden kann.

Der Preis wird nun „Wissenschaftlicher Ehrenpreis der DGfN“, die Medaille „Wissenschaftliche Ehrenmedaille der DGfN“ heißen.

### Wissenschaftliche Ehrenmedaille der DGfN – Laudatio



Prof. Dr.  
**Christiane Erley**  
Berlin

Herr Präsident,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
vor allem aber liebe Christiane Erley,

es ist mir eine besondere Ehre und große Freude, diese Laudatio auf Frau Prof. Dr. Christiane Erley zu halten und so ihre außergewöhnliche Lebensleistung als Nephrologin und ärztliches Vorbild zu würdigen.

Christiane ist unzweifelhaft das, was man gemeinhin als „waschechte Berlinerin“ bezeichnet. Sie wächst im Westen der geteilten Stadt auf und macht 1979 Abitur an der Friedrich-Ebert-Oberschule im Bezirk Wilmersdorf. Darauf folgt ein Lebensweg, den man durchaus als „straight“ bezeichnen kann. Nach dem Studium der Humanmedizin an der Freien Universität legt sie dort 1985 ihr 3. Staatsexamen ab.

Sie beginnt ihre Assistenzzeit im katholischen St. Joseph Krankenhaus in Berlin Tempelhof bei Prof. Dr. Klaus Schäfer. Während ihrer Assistenzzeit wird sie von Prof. Ivor Roots über die „Lymphozytenaktivität verschiedener Arzneimittel nach Aktivierung durch mikrosomale Suspension“ promoviert. Ca. ein halbes Jahr vor dem Mauerfall kehrt sie Berlin im Frühjahr 1989 den Rücken und folgt „l'amour“, ihrem Mann Stephan Duda, der an der Tübinger Universitätsklinik ein Stellenangebot hat. So fängt Christiane ganz im Sinne der dualen Karriereplanung als Wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Medizinischen Klinik und Poliklinik der Universität Tübingen an.

1994, gerade mal sechs Jahre nach der Promotion, folgt die Habilitation zum Thema „Wechselwirkung zwischen renaler Hämodynamik und Proteinurie“. Fast zeitgleich wird sie Oberärztin und ständige Vertreterin von Prof. Dr. Teut Rislér in der Sektion Nieren- und Hochdruckkrankheiten der Universität Tübingen, kurz darauf auch Leitende Oberärztin der dortigen Internistischen Intensivstation. Im Jahr 2000 übernimmt sie die stellvertretende Leitung der Weiterbildungsstätte Intensivpflege; sie engagiert sich außerdem in der Auswahlkommission im Studiengang Medizin.

In dieser Tübinger Zeit kommen auch ihre beiden Kinder, 1996 Jenni und 1999 Timmi, zur Welt. Christiane Erley verschenkt auch hier keine Zeit und kehrt unmittelbar nach Ablauf der Mutterschutzfristen zurück an ihren klinischen Arbeitsplatz. Mithilfe ihrer Schwiegermutter (Frauen helfen Frauen)

ist es für sie möglich, ihre Karriere fortzusetzen in einer Zeit, in der es noch keine Ganztagsbetreuung gibt.

Nach 15 Jahren Tübingen dann 2004 die „triumphale Rückkehr“ nach Berlin an die Stätte des Anfangs, es schließt sich der Kreis, den sie als Assistenzärztin begann. Seither, also seit beinahe 20 Jahren, ist Christiane Erley Chefärztin der Med. Klinik II (Nephrologie und Dialyse) des St. Joseph Krankenhauses Berlin Tempelhof, ein Haus im pulsierenden Herzen Berlins, welches sich nicht nur durch eine große Geburtshilfe, sondern auch durch die größte außeruniversitäre Nephrologie Deutschlands auszeichnet.

Und natürlich war und ist Christiane Erley in gefühlt 30 anderen Kommissionen, Gremien und Vorständen tätig, nicht zuletzt als Vorstandsmitglied unserer Fachgesellschaft zwischen 2008 und 2013, und ist damit übrigens zusammen mit Prof. Dr. Kerstin Amann die erste Frau im Vorstand der DGfN überhaupt.

Christiane Erley steht wissenschaftlich und klinisch für die Brücke zwischen Nephrologie und Intensivmedizin. Sie ist DIE Kämpferin für eine starke Rolle der Nephrologie auf den Intensivstationen. Das akute Nierenversagen war und ist IHR Thema in vielen Publikationen und Vorträgen. Und wer Christiane heute vortragen hört, der hört immer noch eine passionierte Kollegin, deren großes Anliegen es ist, dass ihre Zuhörer reicher an Wissen nach Hause gehen, als sie gekommen sind.

Dieses Anliegen baut sie in Berlin aus: Wir alle kennen das vorweihnachtliche Berliner Dialyseseminar, welches sie von Prof. Schäfer übernahm und seitdem federführend, zusammen mit Prof. Dr. Martin Kuhlmann und Prof. Dr. Kai-Uwe Eckardt, mit großem Erfolg und hohen Besucherzahlen weiterführt. Und wie ich hörte, hat sie auch kein Problem damit, Kolleginnen und Kollegen, die nicht zu ihrer Zufriedenheit vortragen, unverblümt von diesem Umstand in Kenntnis zu setzen.

Christiane Erley setzt wesentliche Impulse bei der Schwerpunktambulanz-Zertifizierung, engagiert sich beim VLKN und krepelte während der Pandemie die Ärmel hoch, indem sie eine Berliner Taskforce gründete.

Neben all diesen Aktivitäten ist ihr Einsatz für Gleichberechtigung und Anerkennung von Frauen bemerkenswert: In der Nephrologie ist sie selbst eine von wenigen weiblichen Führungskräften, engagiert sich im Deutschen Ärztinnenbund, ist Fachexpertin für das „Margarete von Wrangell-Habilitationsprogramm für Frauen“, Mentorin bei der Bischöflichen Studienförderung Cusanuswerk und gründet schließlich vor ca. 13 Jahren zusammen mit Prof. Dr. Marion Haubitz die Kommission Frau und Niere.

Vor allem aber ist sie eines: unangepasst. „Duckmäuser und Mitläufer mag sie nicht“, sagt Dr. Birgit Bader, Oberärztin und langjährige Weggefährtin. Couragiert, offen, laut und deutlich, mitunter farbenfroh und alles andere als konflikt-scheu vertritt sie ihre Meinung, was von manchen hier und da auch mal

als anstrengend empfunden werden kann, aber genau das soll es auch sein.

Stellvertretend für den Vorstand und unsere Fachgesellschaft möchte ich mich daher hier bei Dir, Christiane, für Dein wissenschaftliches Engagement besonders im Bereich des akuten Nierenversagens, für Dein politisches Engagement für das Fach Nephrologie, für Dein unermüdliches Engagement für unseren klinischen und akademischen Nachwuchs und für unsere Patientinnen und Patienten bedanken.

Vor allem aber möchte ich mich für Deine Couragiertheit bedanken – eine Eigenschaft, die für jede Gesellschaft – ob Fach- oder Zivil- – unverzichtbar ist.

Herzlichen Glückwunsch zur Ehrenmedaille der Deutschen Gesellschaft für Nephrologie!

Prof. Dr. Elke Schöffner

### Wissenschaftlicher Ehrenpreis der DGfN



Prof. Dr.  
**Florian Grahammer**  
Hamburg

Prof. Dr. Florian Grahammer ist in der III. Medizinischen Klinik des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf als stellvertretender Klinikdirektor tätig. Er arbeitet seit seiner Promotion an unterschiedlichen Aspekten der epithelialen Funktion. Früh hat er zum grundlegenden Verständnis des Kaliumkanals KCNQ1 für epitheliale Transportprozesse beigetragen. Nachfolgend interessierte er sich für die Regulation von Transportprozessen durch Kinasen, wobei er in mehreren Arbeiten die Rolle der mTOR-Komplexe mTORC1 und mTORC2 für die Transportfunktionen entlang des Nephrons beschrieben hat. Seit mehreren Jahren beschäftigt er sich grundlagenwissenschaftlich mit der glomerulären Biologie und klinisch mit der Nierentransplantation. Hier konnte er mit innovativen Techniken Podozyten molekular charakterisieren, den Aufbau der podozytären Schlitzmembran in nativem Zustand darstellen und entscheidende Modulatoren der glomerulären Basalmembran und der Schlitzmembran identifizieren.

### Carl-Ludwig-Preis



PD Dr.  
**Matthias Wuttke**  
Freiburg

Dr. Matthias Wuttke studierte Medizin in Heidelberg und Informatik in Hagen. Nach Abschluss des Medizinstudiums begann er die Facharztausbildung Nephrologie in Freiburg. Als Gründer der Meona GmbH entwickelt er eine Software zur Verbesserung der Patientensicherheit. Nach seiner klinischen Ausbildung wechselte er in die Genetische Epidemiologie zu Frau Prof. Köttgen. Hier befasste er sich mit genomweiten Assoziationsstudien in der Pädiatrie und Nephrologie; er forschte an Exom-Sequenzierungsdaten zuerst einzelner Familien und in der Folge ganzer Kohorten. Er erhielt ein Stipendium der Else Kröner-Fresenius-Stiftung und den „Impulsion Grant“ der ERA Working Groups. Als Autor und Co-Autor hat er inzwischen über 40 Manuskripte veröffentlicht. Seit 2015 bewährt er sich als Projektleiter im internationalen CKDGen Consortium. Seine wegweisenden Arbeiten zur genetischen Architektur der Nierenfunktion wurden unter seiner Federführung in „Nature Genetics“ (z. B. 2019, bisher > 440 Zitationen) und kürzlich in „Nature Communications“ veröffentlicht. Seine Habilitation erfolgte 2022 in Freiburg. Im Sonderforschungsbereich 1453 NephGen leitet er das Teilprojekt 15 zur Genetik der chronischen Nierenerkrankung.